

Dieter R ü b s a m e n, *Kleine Herrschaftsträger im Pleißenland. Studien zur Geschichte des mitteldeutschen Adels im 13. Jahrhundert* (Mitteldeutsche Forschungen 95) Köln – Wien 1987, Böhlau Verlag, 610 S., 3 Faltkarten, DM 152. – Wer in diesem Band eine nach Familienverbänden oder nach Einzelpersonen gegliederte Behandlung der großen Zahl von Ministerialen des Reiches, des Markgrafen von Meißen, des Bischofs von Naumburg, Rittern, Grundherren, Edelfreien usw. des Pleißenlandes erwartet – etwa nach deren politisch-historischer Bedeutung, ihrer Wirtschaftskraft, Anteilhabe am Landesausbau, den genealogischen Querverbindungen in der gleichen Schicht oder zum höheren Adel ausgewählt oder als Gesamterfassung –, der kommt hier nicht auf seine Kosten. Es sind zwar 227 (Familien-)Namen mit den ihnen zuzuordnenden Einzelpersonen aus 1406 Urkundenbelegen katalogmäßig erfasst, doch geht es in dieser Gießener Diss. nicht um die vielen Einzelprobleme und Einzelschicksale, sondern grundsätzlich um die immanenten Strukturen und deren Entstehung sowie deren Wandlungen. Dieser „quantitative“ Zugriff soll den Wandel des Pleißenlandes von der staufischen *terra imperii* zum Land der Wettiner und einiger kleiner Territorialherren verstehbarer machen. Insofern sind die Klientelbildung bei den Wettinern, den Burggrafen von Altenburg, den Burggrafen von Leisnig und anderen kleinen Herrschaftsträgern, dazu Beobachtungen zur sozialen Differenzierung der Träger öffentlicher Aufgaben und Rechte, die Besitzlage und die Einkommenssituation der kleinen Adligen sowie das „Verschwinden“ vornehmlich aus der Edelfreiheit kommender kleiner Adelsfamilien wichtige Erkenntnisfelder. Damit werden die aus dem allgemeinen Geschichtsverlauf bekannten Prozesse der Auflösung der Reichsgewalt, der Ausbildung der Territorialherrschaften, neuer Schichtenbildung im Adel, der Veränderung ökonomischer Strukturen usw., die vom Ende des 13. Jh. an Wichtigkeit und Dauer erlangen sollten, verdeutlicht. Überflüssig gemacht ist damit die ältere Art der Adelsforschung sicherlich nicht.

Eduard Hlawitschka

Michael G o c k e l, *Mühlhausen oder Mölsen? Zur Identifizierung des 775 genannten fränkischen Königshofs „Molinhuso“*, *Mühlhauser Beiträge* 11 (1988) S. 26–33, zeigt mit Hilfe des *Hersfelder Breviarium* s. Lulli, daß die Ortsangabe im DKar. I 104 auf die fränkisch-slawische Doppelsiedlung Groß- und Klein-Mölsen zu beziehen ist. Dagegen tritt die spätere Stadt an der Unstrut erst 967/74 in Erscheinung (DD. O. II 13, 76), nachdem sie sich zum Vorort im östlichen Teil der Görmar-Mark entwickelt hatte.

R. S.

---

Wolfgang R i b b e (Hg.), *Geschichte Berlins*, Bd. 1: Von der Frühgeschichte bis zur Industrialisierung; Bd. 2: Von der Märzrevolution bis zur Gegenwart, München 1987, C. H. Beck, XXII u. 1228 S., 231 Abb.; DM 98. – Drei Beiträge im ersten Band dieser Jubiläumspublikation der Jahre 1987 betreffen unsere Epoche: Eberhard B o h m, *Die Frühgeschichte des Berliner Raumes* (6. Jh. vor Chr. bis zum 12. Jh. nach Chr.) (S. 1–135), befaßt sich ausgiebig mit den archäologischen Grabungsergebnissen über die Besiedelung des Berliner Raums, die vor allem aus der slawischen Zeit (nach ca. 550 n. Chr.) wichtige Erkenntnisse gebracht haben. Spandau, die östliche Grenzfestung der Heveller, blühte vor allem im 11. und 12. Jh. als Handelsplatz auf. Köpenick kann als wichtiges Zentrum der Sprewanen belegt wer-